

Das Opfer Gottes

- eine indische Parallele zur Opferung des Isaak und zum Karfreitagsgeschehen

von

Menno Aden¹

Zusammenfassung: Die alttestamentliche Erzählung, wonach Abraham seinen einzigen Sohn Isaaks um des Glaubens willen zu opfern bereit war, findet eine Parallele in der altindischen Kathaka – Upanishade. Der Opfergedanke führt zum Karfreitagsgeschehen. Es wird im Folgenden eine neue Sicht auf das Opfer Gottes angeboten, nämlich als Machtverzicht des Vaters zugunsten seines Erben im Bewusstsein von dessen wahrscheinlichem Scheitern .

Summary: The Old Testament narrative that Abraham was willing to sacrifice his only son Isaac for the sake of faith finds a parallel in the old Indian Kathaka - Upanishade. The idea of sacrifice leads to Good Friday events. In the following, a new view of the sacrifice of God is offered, namely as the father's renunciation of power in favor of his heir, aware of his likely failure.

Краткое описание: Ветхий завет, повествующий о том, что Авраам был готов пожертвовать своим единственным сыном Исааком ради веры, находит параллель в древнеиндийской катхакэ - упанишаде. Идея жертвоприношения приводит к событиям Страстной пятницы. Далее предлагается новый взгляд на жертву Божью, а именно как отказ отца от власти в пользу своего наследника, осознающего свою возможную неудачу.

1. Opferung des Naciketas

Die Geschichte von der Opferung Isaaks durch seinen Vater Abraham in Genesis 22, 1 ff findet eine indische Parallele in der Kathaka-Upanishad, die vielleicht bis um 1000 v. Chr. zurückreicht²:

Vajasravasa bereitete ein Opfer vor. Sein Sohn Naciketas, obwohl erst ein Knabe, bezweifelte angesichts der dürren Opferkühe die Wirksamkeit des Opfers: *Wer diese dürrtigen Opfer darbietet, geht in eine freundlose Welt ein!* Um das Opfer wirksam zu machen, sprach er: *Mein Vater, wem wirst du mich geben?* So fragte er, in ihn dringend, ein zweites und drittes Mal. Der Vater, voller Zorn über diese Unterschätzung seines Opfers, sprach: *Dem Tod gebe ich dich.* Der Totengott Yama fordert daraufhin Erfüllung des Versprechens. Naciketas ist bereit, und er kommt in das Haus des Yama. Da dieser aber zeiteilig abwesend ist, verbringt Naciketas drei Tage lebendig im Hause des Todes. Yama entschuldigt sich für diese Verletzung des Gastrechtes und gewährt

¹ Dr. iur. Präsident des Oberkirchenrates (Schwerin) a.D.

² Upanischaden. In der Übersetzung von Paul Deussen (1897), Herausgegeben von Peter Michel, Matrixverlag Wiesbaden 2006. ISBN 10-3-86539-090-0. Zitate stammen aus dieser Übersetzung.

Naciketas drei Wünsche. Dieser wünscht: 1. Rückkehr zum Vater. 2. Belehrung über die richtige Art Opfer zu bringen, um Frömmigkeit zu lernen. 3. Belehrung darüber, ob der Mensch nach seinem Tode noch eine Existenz habe.

Die Erfüllung des ersten Wunsches ist kein Problem, auch nicht die des zweiten: *Da lehrt er (Yama) ihn das Feuer, das die Welt baut, die Backsteine wie groß und wie sie zu schichten.* Beim dritten Wunsch zögert Yama und will Naciketas auf irdische Güter lenken. Er spricht wie der Versucher in Matth. 4: Ich gebe dir alles, was die Erde zu bieten hat, Reichtum, Herrschaft, langes Leben, aber lasse diesen Wunsch. Aber Naciketas besteht darauf: *Auch ganz gelebt ist doch nur kurz das Leben...Durch Reichtum ist der Mensch nicht froh zu machen.* Darauf belehrt Yama seinen Gast über das Wesen der ewigen Erlösung.

2. Die Opferung Isaaks

In Genesis 22 gebietet Gott Abraham, in das Land Morija zu gehen und dort seinen Sohn Isaak, den er liebhat (V. 2) als Brandopfer zu opfern. Abraham gehorcht. Am Fuße des bezeichneten Berges lässt Abraham seine Knechte zurück und sagt (V.5): *Ich und der Knabe wollen gehen anzubeten. Bleibt hier, bis wir wiederkommen.* Der Knabe Isaak geht nicht einfach gedankenlos mit, denn er fragt (V. 7): *Wir haben Feuer und Holz, wo aber ist das Schaf zum Brandopfer?* Gemäß V. 9 schichtet Abraham den Opferaltar auf. Viermal ist in der kurzen Szene von Holz für das Opfer die Rede.³ Abraham bindet Isaak. Dieser stellt anders als noch zwei Verse zuvor keine Fragen, er leistet auch keinen Widerstand. Gott erkennt den Gehorsam des Abraham und tritt im letzten Augenblick dazwischen. Anstelle des Isaak opfert Abraham einen Widder, der sich in der Hecke verfangen hatte (V.12,13).

3. Opferkult

Die Entwicklung des Opfergedankens geht offenbar mit einem sich entwickelnden Gottesbild einher. Die altindische Religion, die sich im Wesentlichen im Rig - Veda zeigt,⁴ gründet auf der Vorstellung, dass der wahrhaftigen Rede eine übernatürliche Kraft innewohne. Das Rig-Veda enthält daher hauptsächlich Gesänge und Hymnen, welche die Götter zu dem ihnen bereiteten Opfer einladen. *Die Theologen schwelgten in der Erfindung von grandiosen Opferriten, durch welche alle möglichen phantastischen Dinge erreicht werden könnten.*⁵ Es entsteht eine stark ausdifferenzierte Opfertheologie nach dem Grundsatz *do ut des*. Ein richtiges Opfer zwingt die Götter geradezu, die erbetene Gegengabe zu leisten. Der Mensch darf von den Göttern für ein richtiges Opfer einen angemessenen Lohn erwarten.⁶ Von einer sittlichen Verpflichtung den Göttern gegenüber ist kaum die Rede. Das änderte sich mit den Upanischaden. Wenn man in einem etwas gewagten Vergleich die Religion der Veden mit der der Väterzeit des Alten Testaments gleichsetzt, so entsprechen die später entstandenen Upanischaden der prophetischen Zeit des Alten Testaments. Kern der neuen Theologie ist dort wie hier, dass der Gaube zu einer Angelegenheit des gottunmittelbaren Einzelmenschen

³ Es bedürfte näherer Untersuchung, ob in diese Betonung des Brandopferholzes eine Erinnerung an die altarisches Opfermystik ist, wie sie im zweiten Wunsch des Naciketas und dessen Erfüllung erscheint. Die Abhängigkeit der nachexilischen israelitischen Religion und großer Teile des Alten Testaments von iranischen Einflüssen ist unabweisbar und heute allgemein anerkannt.

⁴ Dessen Entstehung wird auf etwa 1500 v. Chr. angesetzt. Folgendes im Wesentlichen nach: Rig Veda- Verlag der Weltreligionen im Inselverlag 2007, ISBN 978-3-458-70001-2, S. 444

⁵ H. v. Glasenapp, Brahma und Buddha, Berlin, 1926, S. 84

⁶ Sten Konow in : Bertholet/Lehmann, Lehrbuch der Religionsgeschichte, Mohr- Siebeck 1925, S. 50

wird.⁷ Was v. Rad damit von der neuen Theologie des Alten Testaments sagt, gilt auch für die mit den Upanishaden aufkommende Theologie. Der Mensch wird als ethisches Subjekt entdeckt. Er kann durch gutes oder falsches Verhalten sein Schicksal jenseits des irdischen Todes beeinflussen. Die Bedeutung des Opfers tritt dagegen allmählich zurück.

Das ist die Welt der hier betrachteten Kathaka oder Katha-Upanishad. Der Vater glaubt noch, mit einer rein rituellen Handlung den Zweck des Opfers erreichen zu können. Der Sohn verkörpert aber schon die nächste Stufe der Entwicklung: *Mein Vater, wem wirst du mich geben?* Diese Frage enthält bereits die Antwort: Frömmigkeit ist die Hingabe an die Gottheit. Mit Opfertieren allein wirst du, mein Vater, nichts erreichen. Der Sohn akzeptiert die Notwendigkeit oder Berechtigung des Opfers - aber nicht als ein Entgelt für die von der „erkaufte“ Gegenleistung. Naciketas sieht in dem Opfer bereits ein ethisches Element, es kauft nichts sondern rüstet den Menschen aus. Erkenntnis, um die es dem Naciketas geht zu erlangen. Der Sohn fühlt wie Jesaja 1,11, wenn dieser Gott in den Mund legt: *Ich bin satt der Brandopfer von Widdern...* Es zeigt sich zwischen Vajasravasa und Naciketas also der immer wieder aufbrechende Vater-Sohn- Konflikt, der sich zeit- und kulturübergreifend in immer derselben Aktion - Reaktion entlädt. Der Vater reagiert auf die Vorstellungen des Sohnes zunächst gar nicht, erst nach dem dritten Mal, dann aber mit Zorn: *Aus meinen Augen! Dem Tode gebe ich dich!*

Die zahlreichen Bezüge zur indischen Mythologie können hier dahinstehen. Wichtig ist, dass der Sohn von Yama, dem Totengott, Unterweisung erhält, wie es Jesaja 1, 17 fordert: *Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht.* In den Worten und Bildern der Welt der Veden und Upanishaden: Wie opfert man richtig, um die richtige Frömmigkeit zu gewinnen? Naciketas stellt auch schon die Frage des reichen Jünglings in Markus 10, 17: *Was soll ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?* Yama antwortet: *Auch von den Göttern ward hier einst gezweifelt; schwer zu erkennen, dunkel ist die Sache.*

4. Der Gott Abrahams

Das Alte Testament schöpft zwar aus uralten Quellen. Es ist aber ein Erzeugnis der nach-exilischen jüdischen Theologen um 550 v. Chr. So auch die Opferungsgeschichte um Abraham und Isaak.⁸ Diese wird oft als Überwindung der archaischen Menschenopfer ausgelegt. Das mag mitspielen. Wenn Gott von Abraham den einzig geliebten Sohn als Brandopfer verlangt, ist das aber wohl eher ein dramaturgischer Kunstgriff der Parabel, um zu zeigen, was der Glaube an einem persönlichen Gott bedeutet, wenn man das 1. Gebot ganz zu Ende denkt. Abraham glaubt nicht mehr an die magischen Wirkungen des Opfers. Ihm kommt kein Gedanke an ein do-ut-des. Er glaubt an einen persönlichen Gott, der allerdings wie alle der Geschichte bekannten Autokraten unbedingten Gehorsam fordert. In Gen. 22 V. 5 sagt er zu den Knechten: *Bleibet hier, bis wir (!) wiederkommen.* Damit ist wohl gesagt, dass Abraham zwar keinen anderen Weg als den des Gehorsams sieht, dass er aber die Hoffnung nicht aufgibt, seinen Sohn doch wieder mit zurückbringen zu können. Diese Parabel geht also über das hinaus, was in der Erzählung von Naciketas nur erst angedeutet wurde. Isaak muss nicht in das Totenreich hinabsteigen, um richtiges Opfern und Frömmigkeit zu lernen. Abrahams

⁷ G.v. Rad, Theologie des Alten Testaments, Kaiser Verlag München 1975, Bd. II, S. 175

⁸ Gerade für diesen Text gibt es aber abweichende Datierungen, wonach Gen 22 auf das 8.-7. Jhdt v. Chr. zurückgeht.

geplantes Opfer ist kein magischer Akt, sondern die äußerste Form des Gebetes, wie sie in der 3. Bitte des Vaterunsers auch noch uns betrifft.

5. Das Opfer Jesu

Dieses autokratische Gottesbild wird abgemildert im Sinne eine „aufgeklärten Absolutismus“. Die Opferung Isaaks ist als Hinweis auf das Opfer Jesu Christi am Kreuz ein fester Bestandteil der christlichen Predigt. Abraham, der seinen einzigen Sohn, den er liebte, aus Glaubensgehorsam zu opfern bereit war, ist beispielhaft für den Gehorsam Jesu Christi, Gottes einzig geliebten Sohn (vgl. Matth. 3, 17), den er zum Heil der Welt am Kreuz opferte. Joh. 3, 16: *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.* Römerbrief 8, 32: *... welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?* Das Neue Testament sagt aber auch, dass Jesu sich selbst als Opfer hingab, *der ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden* (Philipperbrief 2, 5 f). Jesus denkt und handelt also wie Naciketas.

Sind das aber überhaupt Opfer? Gott doch weiß, dass er seinen einzig geliebten Sohn schon nach drei Tagen wiedererwecken und an Himmelfahrt in seine Herrlichkeit aufnehmen wird. Ist es denn von Jesus ein so weltbewegendes Opfer, wie Paulus meint? Als Gottes Sohn und Teil der Dreifaltigkeit durfte er seiner Aufnahme in die Herrlichkeit Gottes sicher sein. Ungezählt viele Menschen haben aber ohne diese sichere Hoffnung sehenden Auges ähnliche oder gar schlimmere Qualen auf sich genommen als Jesus.⁹

6. Selbstopfer Gottes

Als Opfer wird zumeist die Weggabe von etwas Wertvollem zur Erlangung der Gnade oder Geneigtheit Gottes verstanden. So in den ersten beiden genannten Fällen. Der Begriff des Opfers ändert sich aber. Opfer heißt im Neuen Testament durchgängig *θυσία*, *thysis*. Das ist eigentlich das klassische Schlacht- und Brandopfer. Wenn Paulus (Römer 12, 1) mahnt, *bebet eure Leiber zum Opfer, das da Gott wohl gefällig sei*, gebraucht er zwar das Wort *θυσία*, meint es aber natürlich im übertragenen Sinne. Der Begriff *θυσία* verschmilzt daher schon im Neuen Testament mit *δωρον* = Gabe (vgl. Matth. 5, 23; Luk. 21, 1).¹⁰ Luther übersetzt daher beides mit Opfer. Auch Luther meint natürlich nicht das Brandopfer, sondern

⁹ Beispiele der äußersten Glaubensgehorsam sind, das sei zur Ehre des Menschenschlechtes gesagt, nicht selten. Oft erwähnt wird der Tod Dietrich Bonhoeffers. Aber es sei auch ein minder prominentes Beispiel genannt, Carl Immanuel Hesse (1875- 1918), ein Vetter des Dichters Hermann Hesse, musste erleben, dass ein ehemaliger Konfirmand den Rotarmisten seinen Verbleib verraten hatte. Ein letztes Mal feierte Hesse das Abendmahl mit seiner Frau. Danach bat er sie, ihm Psalm 27 vorzulesen, um sich davor zu schützen, angesichts von Qual und Tod den Glauben zu verleugnen. Ihm wurden die Augen ausgestochen. Er wurde an einem Flussufer erschossen.

¹⁰ Die Vulgata trennt diese Begriffe und übersetzt *δωρον* mit *munus*, aber *θυσία* mit *hostia*. *Röm.12,1mlautet dann: ...exhibeatis corpora vestra hostiam viventem.* Die über das Wort Hestia angedeutete Linie zum Mess-Opfer der römischen Kirche ist hier nicht zu vertiefen.

den aufgeklärten Begriffsinhalt von Opfer, nämlich das selbstschädigende Verhalten (Gabe, Einräumung von Freiheiten usw.) der überlegenen Person zugunsten einer niedriger stehenden zur Erreichung eines höheren Zweckes.

Das Opfer, welches Gott und Jesus mit der zugelassenen Kreuzigung des Gottessohnes erbringen, hat in dieser Sicht also nur noch eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Opfer des Vajasravasa oder des Abraham. Gottes Opfer ist das selbstschädigende Verhalten eines klugen Vorgesetzten, der Kompetenzen zugunsten eines jüngeren Hoffnungsträgers aufgibt, um diesem den Weg zu bahnen. Gottes Opfer ist das Verhalten eines Vaters, der seinem Sohn einen Vermögensteil zum Geschenk macht, den er lieber noch für sich behielte, oder ihm eine Aufgabe anvertraut, für die er den Sohn eigentlich noch nicht geeignet hält. Bis hierhin entspricht das dem Mythos von Phaeton.¹¹ Helios trat aber seinem Sohn die Macht nur widerwillig ab. Christlich ist es, dass Gott es doch für möglich hält, dass der Sohn an der Aufgabe wachsen wird, denn Gott will die Emanzipation des gottgleichen Sohnes zum Menschen, und damit zugleich die Entwicklung der Menschen auf Gott hin. Damit besteht das Opfer Gottes darin, dass er sich selbst zurücknimmt, und Jesus, insofern er Gottessohn ist, der Menschheit anvertraut, damit sie durch ihn (vgl. Kol. 1,16) doch den Weg zum Gottesreich geführt wird. Allerdings kennt Gott das Risiko, dass Jesus scheitern wird, und die Menschheit diesen Jesus verkennen und ans Kreuz schlagen wird, wie geschehen. Das Selbstopfer des Menschen Jesu besteht in dem Mut, den Menschen die Wahrheit zu sagen, obwohl er weiß, wie es fast allen Propheten ergangen ist – man will sie nicht hören und schlägt sie tot.

Damit wäre aus dem anthropomorphen Wesen, dem der Brahmane mit gekonnten Opfern eine Gegenleistung abzwängt, und aus dem eifernden und bedingungslosen Gehorsam fordernden Gott Abrahams¹², der nur seine Macht über den armen Menschen Abraham demonstrieren will, ein neues Verständnis von Gott erwachsen. Dieser Gott ist wie ein verständiger Vater, der sich zurücknimmt, um den Menschen Raum zur selbstverantworteten Entfaltung zu geben, um vielleicht doch endlich zu werden wie Gott - *scientes bonum et malum*.

M.A.

13. Mai .20

¹¹ Phaeton verlangte von seinem Vater Helios, dem Sonnengott, ihm den Sonnenwagen lenken zu überlassen. Helios willigte widerstrebend ein. Phaeton scheiterte. Diesen Mythos wird man aber gerade nicht als Opfer des Helios deuten, sondern in dem Sinne des Recht behaltenden Vaters: Ich habe es dir doch gleich gesagt!

¹² Hierzu C.G. Jung, Antworten auf Hiob.